Zeitschrift: Revue économique Suisse en France
Herausgeber: Chambre de commerce suisse en France
Band: 76 (1996)
Heft: 3: Alsace : la plus européenne des régions

Artikel: Europa am Oberrhein : Baden-Württemberg und seine wirtschaftlichen Beziehungen zum Elsass und zur Nordwestschweiz
Autor: Schroeder, Conrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-889352

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Basler Hof, Dienstsitz des Freiburger Regierungspräsidenten, im Paradeschmuck der Nationalfahnen, anläßlich eines oberrheinischen Nachbarschaftstreffens in Freiburg.

EUROPA AM OBERRHEIN

BADEN-WÜRTTEMBERG

UND SEINE WIRTSCHAFTLICHEN BEZIEHUNGEN ZUM ELSAß UND ZUR NORDWESTSCHWEIZ

Der Oberrhein - eine klassische Grenzregion mit junger Dynamik

Die Rheinebene zwischen den Hauptkämmen von Schwarzwald, Vogesen und schweizerischem Jura ist eine von Natur her zusammengehörende Landschaft. Lange Jahrhunderte war sie ein einheitlicher Kulturraum und wegen ihrer zentralen Lage an Europas wichtigster Verkehrs- und Handelsstraße, dem Rhein, auch ein priviligierter Wirtschaftsraum. Davon zeugen noch heute berühmte gotische Kathedralen und die reiche Architektur der oberrheinischen Städte, besonders aus der Blütezeit des oberrheinischen Humanismus.

Erst die vielen kriegerischen Auseinandersetzungen, besonders in den beiden letzten Weltkriegen, als sich gewissermaßen der Rhein mit dem Blut der gegenseitigen « Erbfeinde » rot färbte, haben diesen Raum auf grausame und künstliche Weise zertrennt.

Erst ab den 70er Jahren dieses Jahrhunderts, nach der deutsch-französischen Aussöhnung im Zuge der europäischen Einigung, die hier in der oberrheinischen Hauptstadt Straßburg, ihr Symbol fand, erwachte der natürliche Austausch über die Grenzen wieder zum Leben, ja zu einer neuen - auch wirtschaftlichen - Dynamik. Mit der staatlichen Deutsch-Französisch-Schweizerischen Regierungskommission, die das ganze Gebiet umfaßt, ergänzt durch nichtstaatliche « Euroregionen » wie der klassischen « Regio » zwischen Basel, Mülhausen und Freiburg oder die « PAMINA »-Region im Großraum Karlsruhe, wurde die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf politischem und administrativem Gebiet aufgebaut. Das daraus entstandene dichte Geflecht persönlicher Beziehungen, institutioneller Kooperation und kultureller wie wirtschaftlicher Verflechtungen ist mittlerweile fast unüberschaubar : der natürliche « Blutkreislauf » am Oberrhein zirkuliert wieder, unter dem Schutz der Europäischen Union. ►►►

Conrad Schroeder

Regierungspräsident des Regierungsbezirks Südbadens

Sprache und Kultur - Schlüssel der grenzüberschreitenden Entwicklung

Die alemannische, teilweise auch fränkische Mundart, die früher am gesamten Oberrhein gesprochen wurde, hat, trotz der « Umerziehungspolitik » der jeweiligen Regierungen im Elsaß, bis heute überlebt. Doch mit dem allenthalben zu beobachtenden Aussterben der Dialekte gewinnt der Sprachunterricht - Hochdeutsch im Elsaß und Französisch in Baden und der Nordwest-schweiz - eine Schlüsselbedeutung für das gegenseitige Zusammenleben und Zusammenarbeiten. Die wirtschaftlichen Chancen, die die « Sprache des Nachbarn » eröffnet, werden immer mehr erkannt und haben zu besonderen Anstrengungen im Bereich des Schulunterrichts und in der Berufsausbildung geführt. Diese Anstrengungen werden verstärkt werden müssen, wenn der Sogwirkung der « Lingua franca », Englisch nicht auch am Oberrhein - entgegen der kulturellen Identität - das Feld langfristig überlassen werden soll. Von dieser Schlüsselbedeutung des sprachlichen und kulturellen Austausches in Grenzregionen hat sich auch die EU überzeugen lassen, als sie mit der Förderinitiative INTERREG II Kooperationsprojekte in diesen Bereichen als förderwürdig anerkannt hat. Schüler- und Lehreraustausch, grenzüberschreitende Gastspiele und Aktionen zur Förderung der « Lesewut » sowie gemeinsame Wiederentdeckungen der kulturellen Wurzeln, z. B. die Wiederentdeckung der grenzüberschreitenden Zugehörigkeit zu « Vorderösterreich » im Rahmen der « 1000-Jahr-Feier Österreich », sind nur einige Beispiele für die gemeinsame Kulturpflege.

Erst seit den 70er Jahren dieses Jahrhunderts... zirkuliert der natürliche « Blutkreislauf » am Oberrhein wieder.

Durch den Bau weiterer Rheinbrücken... die Einrichtung von grenzüberschreitender Bahnlinien, Tarifen und Nahverkehrsverbindungen wird die Verkehrsanbindung noch besser werden.

Der Oberrhein sammelt seine Kräfte

Der Oberrhein ist heute ein Lebensraum für ca. 4,6 Mio. Menschen und erreichte Ende der 80er Jahre eine Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen von etwa 80 Mrd. ECU. Seine wirtschaftliche Stärke basiert v. a. auf einer gesunden Mischung von forschungsintensiven Konzernen z. B. in den teilweise grenzüberschreitenden Agglomerationen Basel, Straßburg, Karlsruhe, Freiburg und Mülhausen sowie einer überaus vielfältigen, überwiegend mittelständisch geprägten Industrie-, Handwerks- und Dienstleistungswirtschaft. Die Regio liegt insgesamt in einer - von Regionalplanern als « blaue Banane » bezeichneten - Wachstumsregion Europas, der für die Zukunft beste Entwicklungschancen prophezeit werden.

Die Verkehrsanbindung, von den grenzüberschreitend genutzten Flughäfen EuroAirport Basel-Mülhausen-Freiburg und Straßburg/Baden, demnächst auch Söllingen bei Karlsruhe, über die geplanten europäischen Schnellbahnen ICE und TGV, die in den Räumen Straßburg und Basel miteinander verbunden werden sollen, bis hin zu einem vielbefahrenen Autobahnnetz und den noch nicht voll ausgeschöpften Möglichkeiten der Rheinschiffahrt, verfügt die Region über ein ausgezeichnetes Verkehrsnetz. Durch den Bau weiterer Rheinbrücken - beschlossen ist bereits eine zweite Brücke südlich Straßburg - und die Wiederherstellung und intensivere Nutzung grenzüberschreitender Bahnlinien, aber auch durch die Einrichtung von grenzüberschreitenden Tarifen und Nahverkehrsverbindungen, wird die Verkehrsanbindung noch besser werden.

Ein weiterer wichtiger Standortfaktor sind die Oberrhein-Universitäten Straßburg, Karlsruhe, Freiburg, Basel und Mülhausen, die in einer Konförderation « EUCOR » zusammengeschlossen sind und z. B. zukunftsträchtige, gemeinsame Studiengänge auf dem Gebiet der Biotechnologie anbieten. Hinzu kommen der im Aufbau befindliche trinationale Studiengang « Ingenieurwissenschaften » und grenzüberschreitende Berufsschulprojekte oder das erfolgreich arbeitende trinationale CENTRE für Entrepreneurship in Colmar.

Ein Fünftel aller deutschen Unternehmen, die sich 1992 in Frankreich angesiedelt haben, investierten im Elsaß.

Gemeinsame « Visionen » wie z. B. ein oberrheinisches « Biovalley » und die gemeinsame Präsentation der z. T. international bekannten Ferienregionen zwischen Schwarzwald, Vogesen und Jura nach dem Motto « ein Koffer für drei Länder », werden die teilweise noch schlummernden Kräfte der

Oberrheinregion im europäischen und globalen Standortwettbewerb bündeln.

Grenzüberschreitende Wirtschaftskooperation aus deutscher Sicht

Ein Fünftel aller deutschen Unternehmen, die sich 1992 in Frankreich angesiedelt haben, (insgesamt 138) investierten im Elsaß. In den elsässischen Unternehmen mit ausländischem Kapital arbeiteten damals fast die Hälfte der Beschäftigten für deutsche Unternehmen, 21 % auch für schweizerische Unternehmen. Dabei wurden keineswegs nur Teile der Produktion, sondern ganze Unternehmenssitze verlagert. Im Großraum Basel sind es schweizerische Unternehmen, die auf deutschem Boden zahlreiche Niederlassungen und Kapitalbeteiligungen unterhalten. Dies ist nicht erst Folge der dort verlaufenden EU-Außengrenze, sondern war traditionell so.

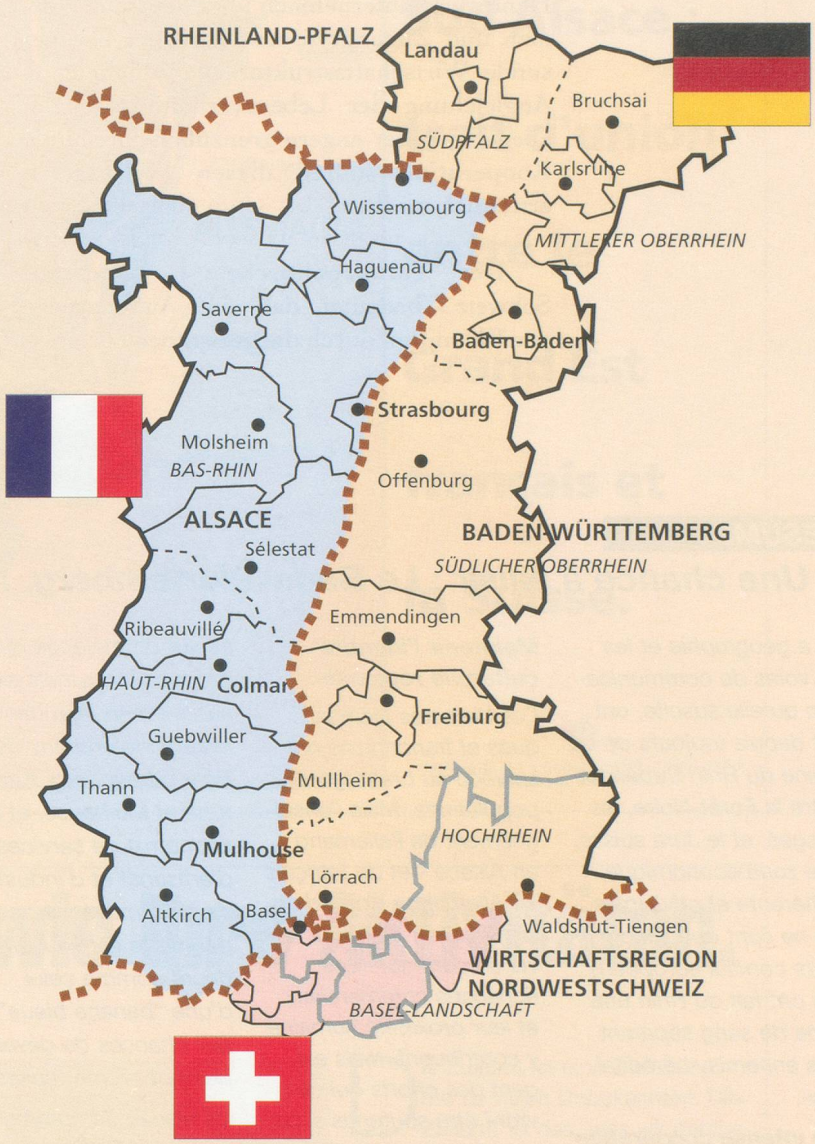
1995 boten badische Betriebe über 31.000 elsässischen Grenzgängern einen Arbeitsplatz.

Bis zu 30 % höhere Löhne können diese Grenzgänger - allerdings unter Inkaufnahme mancher administrativer Widrigkeiten - nach Hause bringen. Durch die offenen Grenzen gibt es neuerdings auch ca. 2.500 Deutsche, die Vorteile des billigeren Wohnens im Elsaß nutzen, aber ihre Arbteitsplätze in Deutschland behielten.

Alle diese Berufspendler (aber auch die Unternehmen, Kommunen und Bürger) konfrontiert die erhöhte Mobilität mit zahlreichen komplizierten Fragen. Deshalb haben wir mit finanzieller Unterstützung der EU eine Kette von grenzüberschreitend besetzten Informations- und Beratungsstellen, die sog. INFOBESTs, entlang des Rheines eingerichtet.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß es auch Konkurrenzängste und die Gefahr von Wettbewerbsverzerrungen gibt. Niedrige Grundstückspreise, Löhne und Energiekosten in Frankreich wecken auf deutscher Seite Befürchtungen. ►►►

Grenzüberschreitender Raum am Oberrhein.
Espace transfrontalier du Rhin Supérieur



Andererseits klagen z. B. französische Handwerksunternehmen über deutsche Normen und Zugangsvoraussetzungen. Die gesunde Wirtschaftsstruktur, die zunehmende Angleichung der Lebensverhältnisse, v. a. aber die immer engere grenzüberschreitende Kooperation sollten diesen Wettbewerb erträglich machen.

Der europapolitische « Sonderfall Schweiz » bedeutet, daß eine Außengrenze der EU mitten durch die grenzüberschreitende Agglomeration Basel, ja mitten durch den EuroAirport Basel-Mülhausen-Freiburg verläuft. Es bedarf besonderer Anstrengungen der regionalen Partner, die dadurch verbliebenen oder gar entstehenden Hemmnisse so weit wie möglich zu kompensieren. Der Wille dazu ist auf allen Seiten da.

Es gibt keine Alternative : Europa am Oberrhein ist nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine große Chance.

RESUMÉ :

Une chance à saisir : Le Bade-Wurtemberg, l'Alsace et la Suisse du Nord-Ouest

La géographie et les voies de communication qu'elle suscite, ont fait depuis toujours de la plaine du Rhin Supérieur entre la Forêt-Noire, les Vosges, et le Jura suisse, une zone économique cohérente et privilégiée. Ce ne sont que les derniers conflits européens qui ont fait du Rhin une ligne de sang séparant des ennemis «héréditaires».

Un intense coopération

Avec Strasbourg comme symbole, la réconciliation franco-allemande de la décennie 1970 ressuscita les échanges transfrontaliers. La Commission trinationale a contribué, avec d'autres organismes non gouvernementaux, à développer la coopération sur les plans administratifs et politiques. L'intense tissu de relations personnelles et institutionnelles est désormais d'autant plus incontournable qu'il constitue une sorte de système sanguin de toute la région.

Maintenir l'identité culturelle régionale.

Les dialectes alémaniques et franconiens ont survécu au brassage des populations. Mais l'enseignement de l'allemand en Alsace - et du français en Allemagne - prend un signification-clef pour la vie en commun. Les échanges commerciaux et leur proximité humaine y contribuent, mais exigent des efforts qui devront être soutenus si on veut éviter que la "lingua franca" anglaise ne prenne le dessus aux dépens de l'identité culturelle régionale. Ce fait n'a pas échappé à l'Union européenne, qui, dans le cadre d'INTERREG II soutient de nombreux programmes de coopération.

Recherche et formation, deux atouts majeurs.

Le Rhin Supérieur compte environ 4,6 millions d'habitants et sa production brute a atteint, à la fin des années 80, 80 milliards d'ECU (*). La vitalité économique repose sur un mélange de groupes industriels axés sur la recherche, dans les agglomérations de Bâle, Strasbourg, Karlsruhe et Mulhouse, et une économie de services, d'artisanat et d'industrie de taille moyenne ; ce périmètre est souvent décrit comme celui d'une "banane bleue" aux chances de développement prometteuses.

Le réseau de communication - aéroports, jonction des liaisons ICE et TGV à Strasbourg et à Bâle - s'appuie aussi sur des autoroutes très fréquentées et un trafic fluvial loin d'être saturé.

Autre attrait de la région : ses universités , qui se sont unies, par exemple dans le domaine de la biotechnologie ou de la formation d'ingénieurs et de chefs d'entreprise. D'autres projets, une "bio-valley", ou des concertations dans le secteur du tourisme vont dans le même sens.

Un flux migratoire important.

Sur les entreprises allemandes qui se sont implantées en France, une sur cinq a choisi l'Alsace. Les Allemands occupent près de la moitié des emplois dans les entreprises à capitaux étrangers en Alsace (et 21 % des emplois d'entreprises suisses). Parfois, ce sont les sièges eux-mêmes qui ont émigré : dans la région bâloise, de nombreuses entreprises suisses ont choisi de s'implanter en Allemagne, plus encore par tradition que pour se trouver dans l'UE.

31.000 frontaliers alsaciens ont trouvé un emploi dans le land de Bade où, malgré des difficultés administratives accrues, leur salaire est supérieur de 30 %.
Dans le sens inverse, 2.500 Allemands profitent en Alsace des prix raisonnables de l'immobilier, tout en conservant leur emploi en Allemagne.

Toutes ces migrations journalières exigent une mobilité qui n'est pas sans inconvénients, au devant desquels d'ailleurs des services d'assistance et de conseil dénommés « INFOBEST », installés le long du Rhin, doivent savoir aller. Et si on ne peut sous-estimer les craintes d'une concurrence excessive entre les prix fonciers, les salaires, le coût de l'énergie - plus favorables en France - ou les normes et les restrictions d'accès en Allemagne, la progressive compensation des niveaux de vie ne peut qu'alléger à terme les pressions concurrentielles. La politique d'exception européenne de la Suisse fait passer une frontière au milieu de l'agglomération bâloise, et même de son "EuroAirport". Cela exige des efforts particuliers des autres partenaires régionaux, mais la volonté de vivre et de travailler ensemble prédomine. Il n'y a pas d'alternative : l'Europe en Rhin Supérieur, ce n'est pas qu'un défi, c'est surtout une très grande chance.

(*) 1 Écu = FRF 6,4032.